

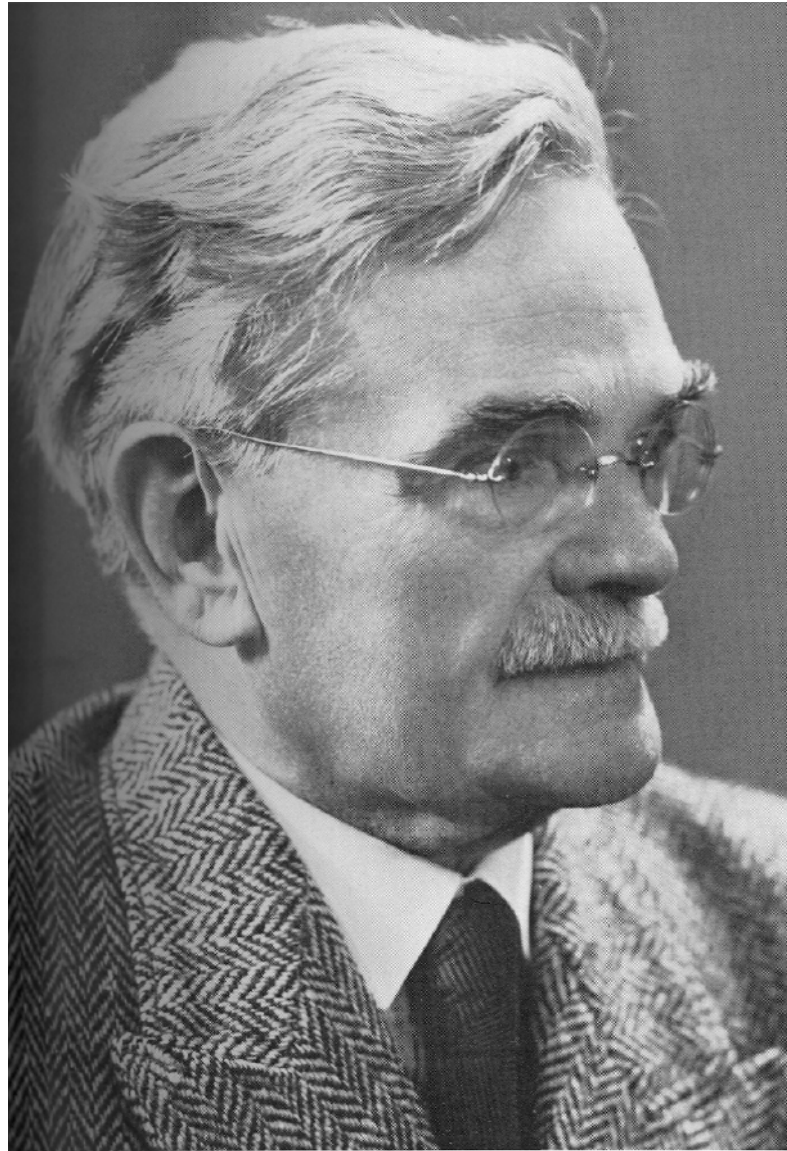
Prof. Dr. Wilfried Breyvogel

Sommersemester 05 | Montag 12.00-14.00 Uhr | R11 T00 D05

Vorlesung vom 23.05.2005

Fortsetzung:

Herman Nohl



Herman Nohl (1879-1960)

Herman Nohl (1879 – 1960)

Der „Pädagogische Bezug“ in der Theorie der
Erziehung bei Herman Nohl

(vgl. dazu: Dorle Klika: Herman Nohl. Sein „Pädagogischer
Bezug“ in Theorie, Biographie und Handlungspraxis,
Köln/Weimar/Wien, Böhlau Verlag, 2000)

Die Theorie des „Pädagogischen Bezuges“ von Herman Nohl stellt
ein erstes Kernelement in der Phase der Konstitution des
Faches Erziehungswissenschaften dar. Die Arbeit von Dorle
Klika bezieht sich dabei in besonderer Weise auf das
Verhältnis des Professors Herman Nohl zu seinen
Schülerinnen und Schülern, wobei als neue Quelle die im
Nachlaß ermittelte Korrespondenz Herman Nohls
zugrundegelegt wurde.

Herman Nohl

1. Die Entstehung des Begriffes: Der Pädagogische Bezug

„Die ersten Überlegungen zu diesem Thema finden sich in dem bereits 1914 in der Zeitschrift ‚Die Tat‘ publizierten Aufsatzes ‚Das Verhältnis der Generationen in der Pädagogik‘, in dem sich Nohl kritisch mit der Jugendbewegung auseinandersetzt.“ (Klika 2000, S.11)

Nohl unterstreiche die Berechtigung der Jugend auf Selbstbestimmung ‚es sei der ‚positive Kern dieses Jugendaufstandes‘, dass die Jugend wieder ‚mit dem Verlangen nach Selbstbestimmung auch bereit ist, eine neue Verantwortung zu übernehmen.‘ (Klika 2000, ebd.)

Nohl weise durch historische Bezüge (Rousseau, Fichte, Herder) darauf hin, dass seit der Aufklärung neben die ursprüngliche Eltern- und Lehrerpädagogik das Eigenrecht des Zöglings und das Ideal eines aus seiner Vernunft frei handelnden Wesens gestellt werde.

Herman Nohl

Das Verhältnis der Generationen zueinander habe sich dadurch verändert, wesentlich sei nicht mehr das natürliche, sondern das sittliche Verhältnis: „Das Verhältnis der älteren Generationen zur Jugend ist ein anderes geworden, sie hat in ihr diese sittliche Autonomie zu respektieren. Weil dieses neue Verhältnis aber kein natürlich gegebenes mehr ist, sondern eben eine sittliche Entdeckung [der Aufklärung], so muß jede Generation wieder neu darum kämpfen.“ (Nohl, zitiert nach Klika 2000, S. 11)

Gegenüber dem Anspruch Gustav Wynekens, eines der Protagonisten der Jugendbewegung, macht Herman Nohl u.a. die Forderung Schleiermachers geltend, dass die Entwicklung des kindlichen Willens „nur aus dem Willensverkehr mit einem entwickelten Willen“ wachsen könne.

Nohl betont: „Es ist ein Irrtum zu glauben, den Willen der Jugend rein aus der Sache und der freien Hingabe an sie bilden zu können, seine Geschlossenheit und Stetigkeit geht nur aus dem Willensverkehr mit einem entwickelten Willen hervor. Die unwillkürliche Aufmerksamkeit allein tut es nicht, es wird auch die Kraft der willkürlichen erfordert und nur in ihr ruht jene neue aus der Macht des freien Willens stammende Energie, die nicht aus der unmittelbaren glücklichen 5 Natur stammt.“ (Nohl, zitiert nach Klika 2000, S. 11ff.)

Herman Nohl

Nohl fordert von der Jugend die „freie Aufnahme des Erwachsenenwillens in den eigenen Willen und innere Unterordnung bis zum Moment der Reife und Selbständigkeit“. Nohl beende diese Überlegung mit dem Hinweis auf die Gefühle von „Ehrfurcht und Achtung, Pietät und Dankbarkeit“.

Tenor des Aufsatzes ist die dialektische Vermittlung des Anspruches der älteren Generation auf Autorität und des Anspruches der Jugendbewegung auf Selbstbestimmung. Beide, als These und Antithese einander gegenübergestellt, werden in ihrem Absolutheitsanspruch zurückgewiesen. Die Bestimmung des Gehorsams als „freiwilliger Gehorsam“ bildet die Synthese zwischen beiden Positionen, mit denen Nohl das Generationenverhältnis nun als sittliches Verhältnis neu verordnet.

Herman Nohl

Den Begriff „Pädagogischer Bezug“ verwendete Nohl erstmals 1924 im Rahmen einer Tagung zum Thema „Pädagogik der Verwahrlosten“.

„Nohl verweist dort auf die psychoanalytische Erkenntnis, dass, was gemeinhin als Verwahrlosung bezeichnet werde, könne nicht nur der Anlage oder dem Milieu [...] zugeschrieben werden. Die Psychoanalyse habe dagegen andere Faktoren herausgestellt: Das Erlebnis, die Situation (z.B. die Stellung in der Geschwisterreihe) und den pädagogischen Bezug.“ (Klika 2000, S. 12ff.)

Mit Rekurs auf Kant entfalte Nohl den anthropologischen Zusammenhang von Selbstverantwortung und Selbstachtung. „In dieser Fähigkeit zur Selbstverantwortung ist unsere Selbstachtung gegründet; wie Kant das ausdrückt: Achtung haben wir nur vor Subjekten moralischer Selbstbestimmung.“ (Nohl, zitiert nach Klika 2000, S. 14)

Herman Nohl

Daraus folgere Nohl: „Das heißt aber umgekehrt: Indem wir den jungen Menschen verantwortlich machen, haben wir ihn auch in diesem höchsten Sinn zu achten, das gehört wesensmäßig zusammen, und nur, indem wir ihn achten, entwickeln wir auch seine Selbstachtung.“ (Nohl, zitiert nach Klika 2000, S. 14)

Die Theorie des pädagogischen Bezuges im engeren Sinne

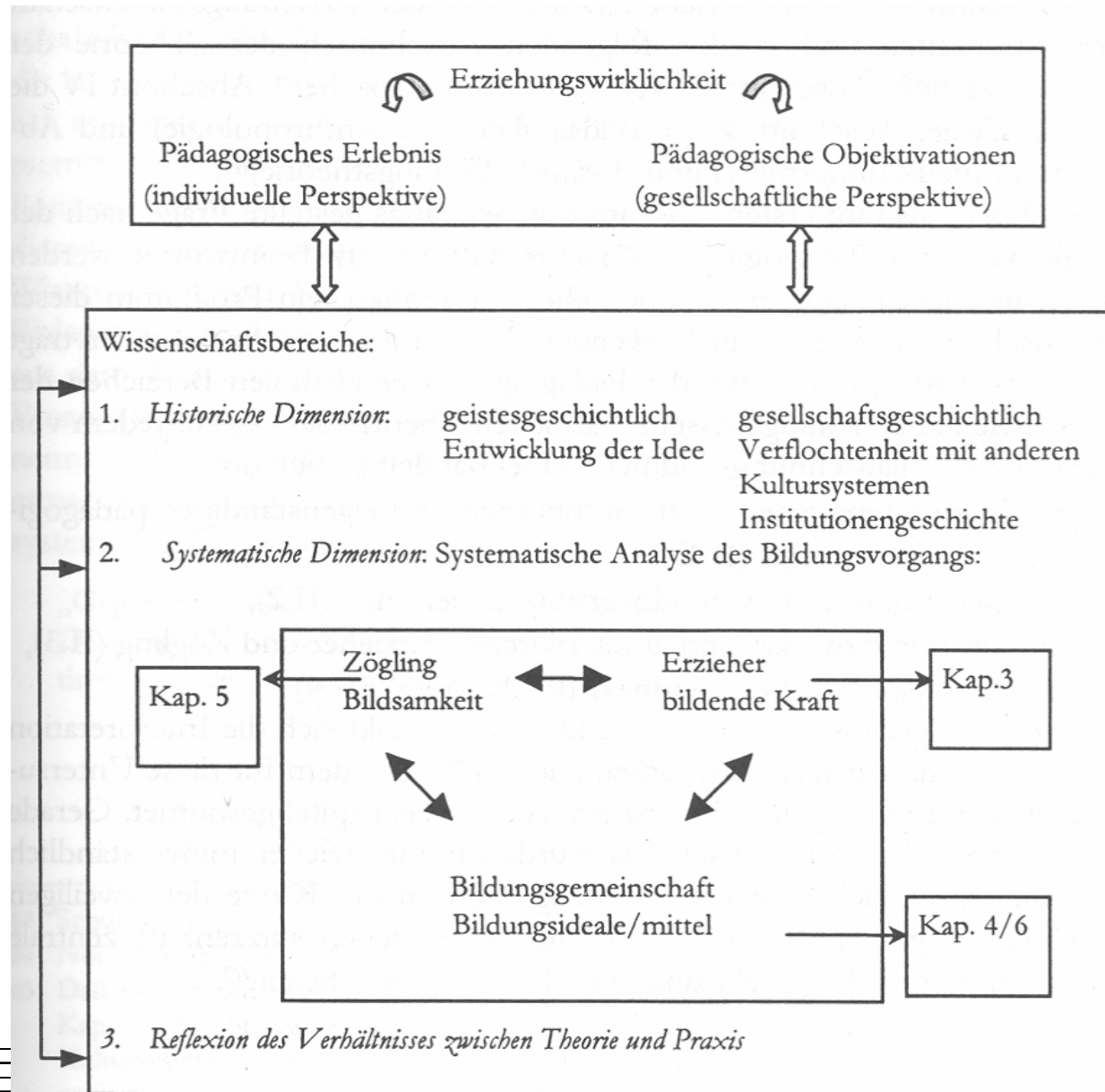
1. Nohl konstruiert den „Pädagogischen Bezug“, oder allgemeiner ausgedrückt: „Das Pädagogische Verhältnis“ als eine emotionale Beziehung in Anlehnung an das emotionale Verhältnis von Eltern und Kind.
2. Der Gegensatz wäre ein technisches Verhältnis, das sich auf eine rational organisierte, technische Informationsvermittlung des Erziehers beschränkt.
3. Dieses „emotionale Verhältnis“ oder anders ausgedrückt, die emotionale Beziehung von Kindern zu Erwachsenen begreift Nohl bereits 1927 in Analogie zur psychoanalytischen Beziehung aus Übertragung und Gegenübertragung.

Der Pädagogische Bezug

„Übertragung ist die Gefühlsbeziehung zwischen Analysiertem und Analytiker bei der Psychoanalyse und weiter zwischen Erzieher und Zögling und beruht nach der psychoanalytischen Grundbehauptung auf der ursprünglichen Liebesbeziehung des Kindes zu Vater und Mutter, die dann von den ersten Objekten innerhalb der Familie abgelöst und auf fremde Personen übertragen wurde.“ (Nohl 1927, zitiert nach: Klika 2000, S. 14ff.)

„Dieser pädagogische Bezug und die in ihm gelegene Bindung müssen gewiss im Einzelnen sehr verschieden sein, [...] aber in irgendeiner Form sind sie die Voraussetzung jeder fruchtbaren pädagogischen Arbeit.“ (Nohl 1927, zitiert nach: Klika 2000, S. 16)

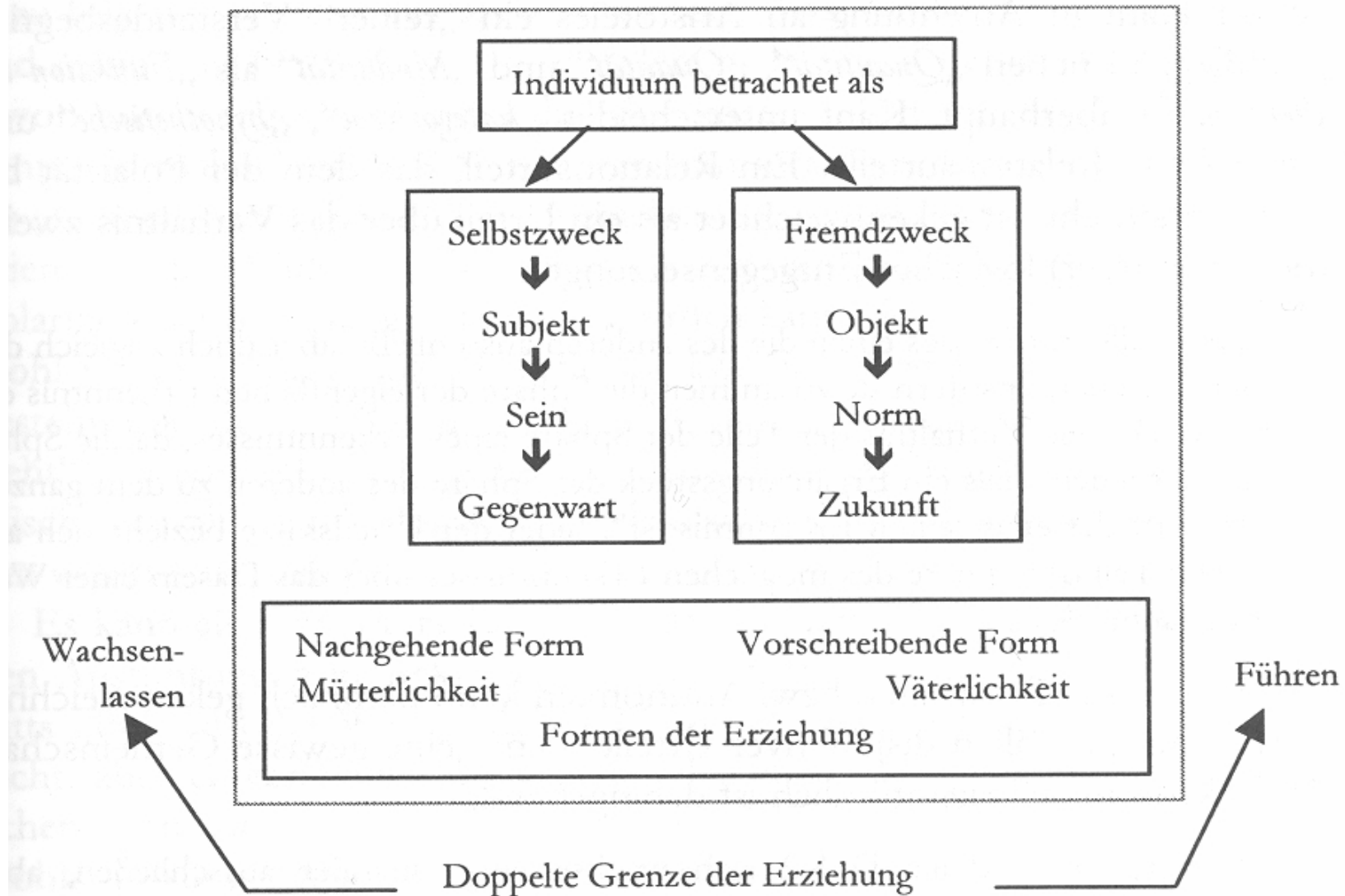
Die formale Struktur der Erziehungswissenschaft



Die „relative Autonomie der Pädagogik“ als Wissenschaft und Praxis

„Die Emanzipationsbewegung habe mit Radtke begonnen, als weitere Station nennt Nohl Comenius, Rousseau, Pestalozzi, Herbart und schließlich Schleiermacher, der den ‚Nachweis der Pädagogik als eines selbständigen Kultursystems im Gesamtsystem der Kultur‘ erbracht habe“. (Klika 2000, S. 27)

Das erzieherische Handeln in seiner polaren Struktur



Das erzieherische Handeln in seiner polaren Struktur

„Die erste Antinomie ist für Nohl die zwischen Individuum und Gesellschaft, d.h. sowohl die These ‚das Individuum ist Selbstzweck‘ als auch die Antithese ‚das Individuum ist fremden [gesellschaftlichen] Zwecken unterworfen‘ können ‚im Ganzen‘ gleichermaßen als wahr gelten, d.h. der Mensch muß zugleich als Subjekt seiner selbst und als Objekt der Gesellschaft verstanden werden.“ (Klika 2000, S.30)

Der Begabungsbegriff bei Herman Nohl

Herman Nohl setzt bereits einen dynamischen Begabungsbegriff voraus: „Meine Begabung führt mich zur Sache, aber der erzieherische Bezug formt auch die Begabung.“ (Nohl 1988, zitiert nach: Klika 2000, S.40)

Der Primat der Persönlichkeit des Erziehenden

Gegen den Einfluß des späteren NS-Pädagogen Ernst Kriek formulierte Herman Nohl bereits in den 20er Jahren: „Die Pädagogische Wirkung geht nicht aus von einem System von geltenden Werten [...], sondern immer nur von einem ursprünglichen Selbst, einem wirklichen Menschen mit einem festen Willen, wie sie auch auf einen wirklichen Menschen gerichtet ist“. (Nohl 1988, zitiert nach Klika 2000 S.40)

Nohl nimmt damit eine Erkenntnis vorweg, die erst in den 80er Jahren von Hartmut von Hentig wieder erneuert wurde: Das Curriculum des Lehrers ist seine Person!

Das Selbstverständnis der geisteswissenschaftlichen Pädagogik

Das Selbstverständnis der geisteswissenschaftlichen Pädagogik ist in dem Zitat konzentriert: „Die Grundlage der Erziehung ist also das leidenschaftliche Verhältnis eines reifen Menschen zu einem werdenden Menschen, und zwar um seiner selbst Willen, dass er zu seinem Leben und zu seiner Form komme.“

Dorle Klika kommentiert dieses Zitat folgendermaßen:

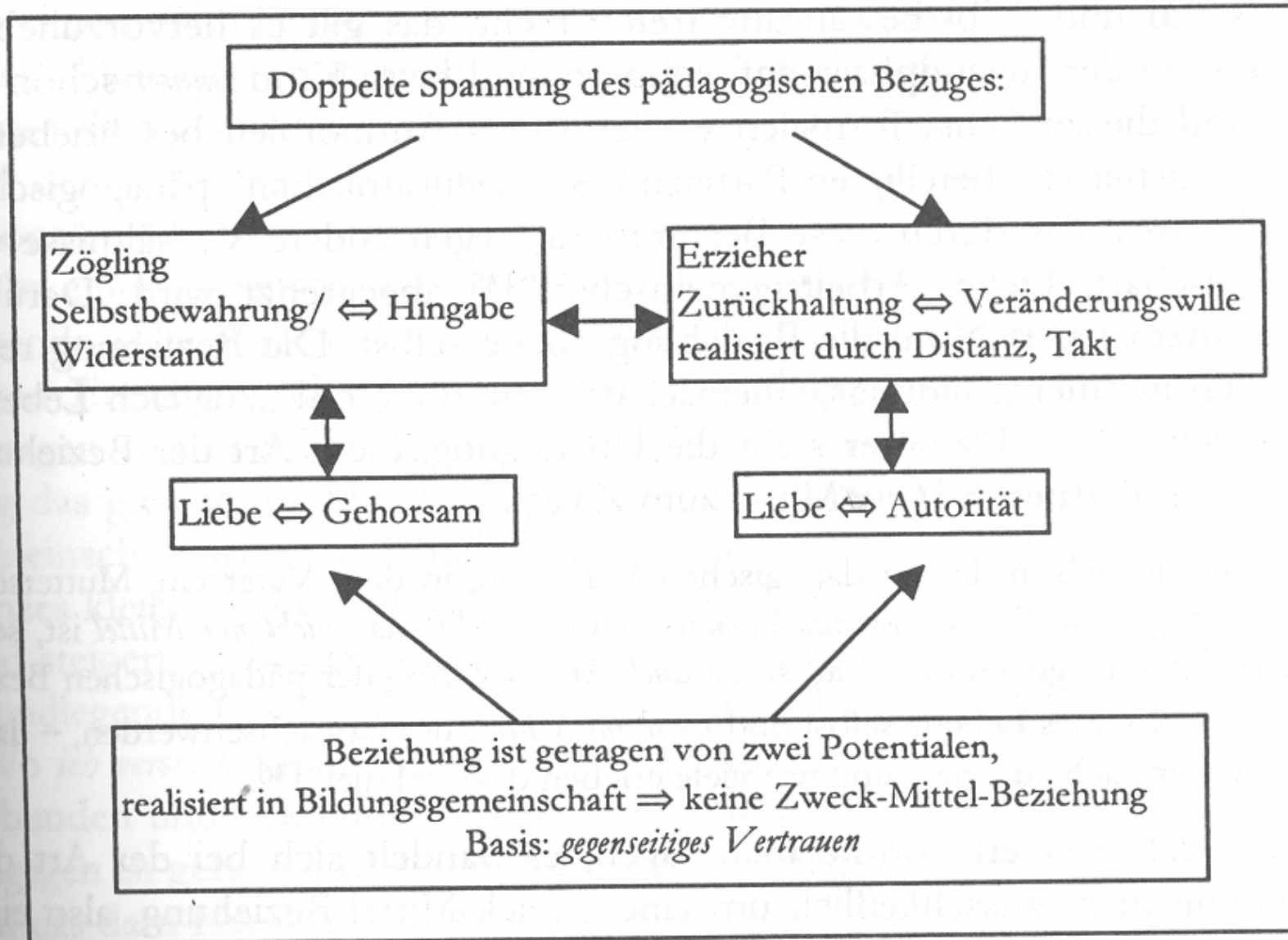
„Für die pädagogische Perspektive reicht eine antipädagogische Haltung als netter, begleitender Mensch nicht aus.

Pädagogen/Erzieher müssen bilden wollen, d.h. Nohl hebt nicht auf die Handlungsebene ab, sondern auf die Ebene des

Handlungsmotives auf Seiten des Erziehers. Anders ausgedrückt:

Damit ein Bildungsprozess in Gang kommt, muss ein Erwachsener ‚bilden/erziehen‘ wollen.“ (Klika 2000, S. 41)

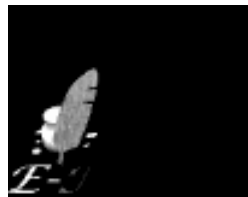
Das Pädagogische Verhältnis / Der Pädagogische Bezug



Schlusskommentar

Die Position des Zöglings ist gekennzeichnet durch die Polarität „Hingabe“ und zugleich „Selbstbewahrung und Widerstand“.

Dazu Herman Nohl: „Der Zögling will bei aller Hingabe an seinen Lehrer im Grunde doch sich, will selber sein und selber machen, [...] und so ist auch von seiner Seite in der Hingabe immer zugleich Selbstbewahrung und Widerstand, und das pädagogische Verhältnis strebt – das ist sein Schicksal und die Tragik des Lehrerseins – von beiden Seiten dahin, sich überflüssig zu machen und zu lösen, - ein Charakter, der so keinem anderen menschlichen Bezüge eigen ist.“ (Nohl 1988, zitiert nach Klika 2000 S.43ff.)



w.breyvogel@uni-essen.de

christian.drossmann@uni-essen.de

www.uni-essen.de/agpaedagogischejugendforschung

<http://miless.uni-essen.de>



► **Semesterapparate online**
Nummer: 268

Benutzer: gwpaed
Passwort: Rohrstock